

# Der singende Fels

Galsan Tschinag liest

**Detmold.** Der mongolische Stammeshäuptling, Schamane und mehrfach preisgekrönter Schriftsteller Galsan Tschinag kommt zu einer Lesung nach Detmold. Galsan Tschinag stellt am Dienstag, 22. September, mit seiner Co-Autorin Maria Kaluza sein neues Buch „Der singende Fels. Schamanismus, Heilkunde, Wissenschaft“ vor. Außerdem berichtet er von seinem Leben und seiner Ar-

beit als Häuptling und Schamane des Volkes der Tuwa.

Galsan Tschinag wurde 1943 in der westlichen Mongolei geboren und studierte von 1962 bis 1968 Germanistik. Beginn ist um 20.15 Uhr im Haus der Immobilie, Bismarckstraße 10. Der Eintritt kostet 14 Euro, ermäßigt 12 Euro. Karten im Vorverkauf gibts in der Buchhandlung Jaenicke, ☎ (0 52 31) 9 10 48 40.

## Lesung und Diskussion mit Galsan Tschinag Leben als Schamane

■ **Detmold.** „Der singende Fels“ – Schamanismus, Heilkunde, Wissenschaft lautet das Thema des Abends am Dienstag, 22. September, Beginn 20.15 Uhr in der Buchhandlung Stephan Jaenicke, Bruchstraße 31. Aufgrund der starken Nachfrage nach Eintrittskarte könne die Veranstaltung noch kurzfristig ins Haus der Immobilie in der Bismarckstraße 10 verlegt werden, teilt die Buchhandlung mit. Der Eintritt beträgt 14 Euro, ermäßigt 12 Euro.

nin Maria Kaluza erzählt der Schamane und Schriftsteller Galsan Tschinag über seine Arbeit als Schamane des Volkes der Tuwa und bringt so das uralte Wissen seines Volkes vom Altai nach Europa.

Weitere Informationen/Anmeldungen über die Buchhandlung Stephan Jaenicke, ☎ (0 52 31) 9 10 48 40 oder auf der Homepage der Buchhandlung beziehungsweise der Stiftung Galsans:

@ [www.buchhandlung-jaenicke.de](http://www.buchhandlung-jaenicke.de)  
[www.galsan.info](http://www.galsan.info)

Im Gespräch mit der Künstlerin und Schmuck-Schama-

# Morgens Sport und abends Dankbarkeit

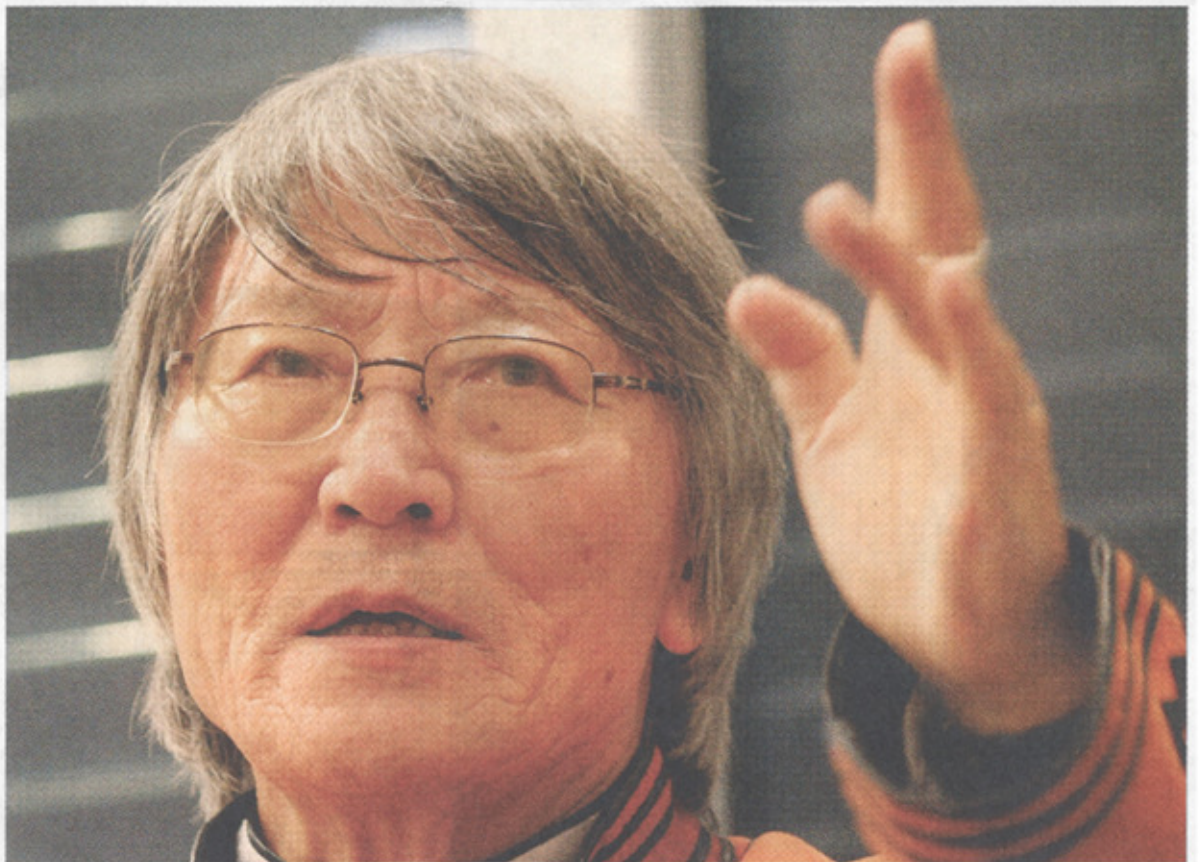
Preisgekrönter Schriftsteller Galsan Tschinag berichtet von seinem Leben als Tuwa-Häuptling und Schamane

Von Christine Dick

Er schreibt, pflanzt Bäume und kam schon mit fünf Jahren in die Ausbildung zum Schamanen. Der mongolische Schriftsteller Galsan Tschinag war auf Einladung der Buchhandlung Jaenicke zu Gast in Detmold.

**Detmold.** Im Haus der Immobilie stellte der preisgekrönte Schriftsteller gemeinsam mit seiner Co-Autorin Maria Kaluza sein Buch „Der singende Fels. Schamanismus, Heilkunde, Wissenschaft“ vor und berichtete von seinem Leben und seiner Arbeit als Häuptling und Schamane des Volkes der Tuwa.

Galsan Tschinags Gesichtsausdruck wechselte an diesem Dienstag häufig von sorgsamem Ernst zu aufgeweckter Leichtigkeit. Dieser Mann ist ein Phänomen. Mitgebracht hat er seine Botschaft vom Leben, einen Glauben an das Gute und die Überzeugung, dass Menschen Nähe und die Natur Achtsamkeit brauchen. „Schamane wird man nicht, das ist man“, sagt Galsan Tschinag. Was genau ein Schamane sei? Galsan Tschinag lässt sich stets Zeit zum Nachdenken, wechselt derweil seine Posen und gestikuliert mit seinen Händen, als seien diese sein unverzichtbares Erzählmedium. „Ein Schamane ist ein merkwürdiger Mensch, der nichts ist, aber für alles gehalten wird.“ Ein Schamane sei „ein Dichter, ein Lebenskünstler, ein Mensch, der kämpft, bis es nicht mehr weiter geht“. Es gehe um ein besonderes Talent, um die Fähigkeit, mehr hören, mehr sehen, mehr wahrnehmen zu können als an-



Galsan Tschinag: Der Schriftsteller, Stammesoberhaupt und Schamane stellte in Detmold sein neues Buch vor.

FOTO: DICK

dere. Aber Begabung sei nur ein Teil, erklärt Galsan Tschinag, „der Rest ist harte Arbeit, Bildung, Lernen“. Galsan Tschinag versteht sich als Heiler: „Mein ganzer Körper ist Messinstrument.“ Die Finger gleichen einem Thermometer, seine Zunge, die Lippen, Hände und seine Körperwärme – all das sieht er als Heilinstrumente. Doch sei

Heilung stets ein beidseitiges Geschehen: „Geben ohne Nehmen gibt es nicht“, sagt der 65-Jährige, der den größten Teil des Jahres in der Landeshauptstadt Ulaanbaatar lebt und die restlichen Monate abwechselnd als Nomade in seiner Sippe im Altai und auf Lesereisen im Ausland verbringt. Das Leben in einer Jurte spielt

sich auf engem Raum ab, dort wärmt man sich gegenseitig, die Gemeinschaft zählt. Dagegen werde die moderne Gesellschaft immer schneller, alles sei auf Profit angelegt – „in der Einfachheit liegt die Genialität“, ist sich Galsan Tschinag sicher. Er beginnt seinen Tag mit Sport und beendet ihn mit Dankbarkeit.

Galsan Tschinag ist Wanderer zwischen Ost und West, der Nomaden- und Fortschrittswelt, ein Beobachter des Lebens, der im Tod etwas Gerechtes, im Alter eine Tugend und in der Krankheit einen „Ruf der Seele nach Hilfe“ sieht. Doch: „In jeder Zeitphase sind die Weisheiten da gewesen“, weiß Galsan Tschinag.